

"Das Wachsen des Korns ist wichtiger als der Sieg"

Autor(en): **Kaech, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Das Wachsen des Kornes ist wichtiger als der Sieg“

In Schweden wurden laut «Idrottsbladet» acht Orientierungsläufer — darunter die besten des Landes — mit Startverbot bestraft. Sie waren über neu angesäte Aecker gelaufen und hatten damit gegen eine ungeschriebene, aber selbstverständliche Regel ihres Sportes verstossen.

Juristen werden sich fragen, ob eine solche Strafe überhaupt zulässig sei. Heisst es doch: «Keine Strafe ohne Gesetz». Sollte dieser Grundsatz nicht auch im Sport gelten? Wenn man die immer komplizierteren Regelwerke, Schiedsgerichte und Rechtspflegereglemente einzelner Verbände betrachtet, könnte man es fast glauben. Und doch ist es nicht so.

Man erwartet vom Sportler nicht nur, dass er die feste, geschriebene Regel einhält und sich den Sanktionen unterzieht, die auf ihre Uebertretung folgen. Das durch die Regel umschriebene Gesetz des Sportes ist nur der grobe Rahmen. Es legt das Notwendigste fest und schafft die Voraussetzungen für den «regulären» Ablauf der Dinge. Seine Einhaltung ist daher nicht — oder mindestens nicht allein — ein Masstab für die sportliche Gesinnung. Diese Gesinnung — das fair play — kommt vielmehr ganz besonders dort zum Ausdruck, wo keine Regel ein bestimmtes Verhalten vorschreibt. Dort also, wo der Entscheid über fair oder unfair, über anständig oder unanständig, über ritterlich oder rüppelhaft dem freien Entscheid des einzelnen anheimgestellt ist. Die Fairness ist deshalb nicht etwas, das nur auf die Regel oder überhaupt nur auf

den Sport Bezug hat. Sie ist eine Frage der Gesinnung schlechthin. Wo sich eine «schlechte» Gesinnung offenbart, soll die Erziehung einsetzen. Nötigenfalls mit den Strafen, die der Sport kennt. Mit dem Ausschluss, dem «nicht mehr mitmachen dürfen». Und zwar können diese Strafen auch dann verhängt werden, wenn sie sich nicht auf eine geschriebene Regel stützen. Das ist der Unterschied zwischen Juristerei und Sport.

* * *

Warum sind diese Orientierungsläufer über die neu angesäten Aecker gelaufen? Offenbar um den kürzesten Weg zu nehmen, um Zeit zu gewinnen. Um zu siegen. Sie stellten also den Sieg im Sport-Wettbewerb über die Arbeit des Landmannes. Dieser Einstellung namentlich tritt das Urteil des Schwedischen Orientierungsverbandes entgegen: Es weist den Sport in seine Schranken, weist ihm seinen Platz an.

Der Sport ist ein Spiel und als solches eine Bereicherung unseres Lebens. Sport ist auch ein Proben und Messen, in dem Erfolge mit Einsatz aller Kräfte und Energien angestrebt werden. Er hat sich aber in seinem natürlichen Rahmen zu halten, eben im Rahmen des Spielerischen.

Was sagt uns das Urteil? Doch wohl, dass die Arbeit vor dem Sport geehrt werden soll. Und sicher, dass das Wachsen des Kornes wichtiger ist als der Sieg.

Arnold Kaech

Wie urteilt das Kind über die Leibesübungen?

Ein Lehrer aus Schleswig-Holstein machte bei seinen Schülern eine Umfrage über die Leibesübungen. Die Frage: Treibst Du gern Leibesübungen oder nicht? beantworteten mit Ja 94 Prozent, mit Nein 6 Prozent. — An welcher Stelle kommen bei Dir die Leibesübungen unter allen Schulfächern? 24 Prozent entschieden sich für die 1. Stelle, 35 Prozent für die 2., 17 Prozent für die 3. und 21 Prozent für die 4. bis 9. Stelle. An letzter Stelle setzten die Leibesübungen 3 Prozent der Befragten. — Welche Uebungen gefallen Dir besonders? Welche nicht? Es gefielen: Kampfspiele 42 Prozent, Leibesübungen im Gelände 32 Prozent, Staffeln 7 Prozent, Schlagball 6 Prozent, Leichtathletik 5 Prozent, Sonstiges 8 Prozent. Es gefielen nicht: Gymnastik 48 Prozent, Schlagball 12 Prozent, Staffeln 10 Prozent, Kampfspiele 9 Prozent, Uebungen im Gelände 8 Prozent, Sonstiges 13 Prozent. Handball und Fussball dominieren also bei den Kindern, auch Leibesübungen im natürlichen Gelände gehen noch an. Abgelehnt wird die Gymnastik besonders von den jüngeren Jahrgängen. — 21 Prozent wünschen täglich 2 Stunden Sport, 36 Prozent täglich 1 Stunde, 31 Prozent wöchentlich 3 bis 4 Stunden, 9 Prozent wöchentlich 2 Stunden, 2 Prozent wollen 1 Stunde wöchentlich und 1 Prozent wünscht keine Sportstunde.

«Leibesübungen»

Bundeskanzler Adenauer:

Der Sport und das Turnen haben, glaube ich, in unserer Zeit eine noch viel grössere Bedeutung, als sie es nach dem Jahre 1918 gehabt haben. Vor allem ist es beim Turnen und beim Sport die Pflege der Kameradschaft. Das ist ja dasjenige, worunter unsere Zeit nach meiner Meinung so ausserordentlich leidet, dass wir,

die Angehörigen eines Volkes, trotz aller Gegensätze uns nicht mehr als Kameraden fühlen. Sie tun das, und ich freue mich, dass Sie diese Kameradschaftlichkeit pflegen und Sie pflegen auch den Geist der internationalen Kameradschaftlichkeit. Alle Mühen der Politiker, Frieden in der Welt zu schaffen und Europa zusammenzuschliessen, müssen getragen und begleitet werden von dem Willen der Völker, und Sie sind auf diesem Gebiete dabei.

(Aus der Ansprache anlässlich der Sportveranstaltung «Olympia» lebt.)

„Es wäre klug, den Tabakverbrauch in einem gewissen Alter zu vermindern“

Die «Therapeutische Umschau», Bern, vom April 1952 enthält Ausführungen über die vermutliche Wirkungsweise des Nikotins im tierischen und menschlichen Körper. Von allgemeinem Interesse ist der Schlussabschnitt. Er lautet:

«Welche praktischen Folgerungen kann man aus diesen Untersuchungen ziehen? Man hat gesagt, dass die Sportler beim Training nicht rauchen sollten. Die neuen Untersuchungen scheinen das zu bestätigen. Wir wissen zwar nicht viel über die Umwandlung des Nikotins im Körper. Aber es scheint, dass die Fähigkeit, es zu zerstören, mit dem Alter abnimmt. Junge Leute würden also den Tabak besser ertragen, und es wäre klug, den Tabakverbrauch in einem gewissen Alter zu vermindern, namentlich dann, wenn schon Unregelmässigkeiten im Herzschlag und Störungen an den Kranzarterien auftreten. Vielleicht sind die seit dem ersten Weltkrieg häufiger werdenden Todesfälle infolge Versagens der Coronaarterien zum Teil auf die allgemeine, beträchtliche Vermehrung des Tabakverbrauchs zurückzuführen.»